

Barocker Patriarch – Nachruf für Dr. Bernhard Blaszkiewitz

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2021 (18), 181-183

Der Kuratoriumsvorsitzende der Nationalparkstiftung Unteres Odertal ist am Donnerstag, den 16. Dezember 2021 überraschend gestorben. Sein letzter verbliebener Bruder fand ihn morgens am Bett, nachdem er sich telefonisch nicht gemeldet hatte. Bernhard Blaszkiewitz war erbbedingt herzkrank. Man darf von einem raschen Tode ausgehen.

Blaszkiewitz wurde als Kind bayerisch-schlesischer Eltern am 17. Februar 1954 als jüngster von vier Brüdern in Berlin geboren, besuchte das Canisius-Kolleg in Berlin-Tiergarten, studierte an der Freien Universität Berlin Diplom-Biologie und promovierte in Kassel zum Doktor der Naturwissenschaften.

Mit Dr. Bernhard Blaszkiewitz verliert die Nationalparkstiftung ihren Gründungskuratoriumsvorsitzenden, der seit 1995, also seit über 25 Jahren, das Kuratorium leitete. Damals arbeitete er hauptberuflich als Direktor des Tierparkes Berlin, sozusagen der zweite Gründer nach Dr. Heinrich Dathe, den er in diesem Amte beerbte. Dr. Blaszkiewitz hat viel für den Tierpark getan. Er wurde nicht abgewickelt, sondern ausgebaut, fast jährlich ein neues Tierhaus oder Gehege eröffnet, häufig mit Lotto-Mitteln finanziert. Die Eröffnungsveranstaltungen gerieten immer zu kleinen Volksfesten, Musik durfte nicht fehlen und natürlich Speis und Trank auch nicht, für alle Zoo-freunde gratis. Bernhard Blaszkiewitz war spendabel, wenn gefeiert wurde, dann richtig. Das galt für seine zahlreichen Freunde, die er für sein Leben gern durch den Tierpark führte, aber auch für alle Zoo- und Tierparkbesucher schlechthin. Sie waren ihm eine große Familie.

Tierpark und Zoo waren seine Heimat. Mit ihnen war er verheiratet, mit sonst keinem. Schon sein Vater ging mit ihm gerne in den Zoo, später arbeitete er dort als Schüler und Student über viele Jahre als Tierpfleger-Volontär, hat das Handwerk also von der Pike auf gelernt. Groß geworden ist er im (West)-Berliner Zoo am Hardenbergplatz, aber seit Anfang der 1970er Jahre Tagesausflüge in den Ostsektor der Stadt möglich waren, verbrachte er viele Tage auch im Tierpark. Für ihn war das eine Einheit, genauso wie seine politisch geteilte Heimatstadt und das ungeteilte Bistum Berlin.

Nach dem Studium arbeitete er zunächst als Volontär bei Zoodirektor Dr. Richard Faust in Frankfurt am Main, später als Zooassistent in Gelsenkirchen bei Direktor Dr. Ernst Rühmekorf. Dann holte ihn Heinz-Georg Klös nach Berlin als Assistent an den Zoo, beauftragte ihn nach der Wiedervereinigung, den Tierpark zu übernehmen, der organisatorisch der Zoo-Aktiengesellschaft zugeordnet wurde. Hier konnte er sein Organisationstalent zeigen. Sein patriarchalischer Führungsstil war vielleicht etwas aus der Zeit gefallen, aber im Grunde wollte er den Menschen wohl und behandelte sie fürsorglich, genauso wie seine geliebten Tiere. Nicht jeder Mitarbeiter hat das so verstanden und zu würdigen gewusst. Viele Journalisten haben sich an seiner kantigen Art gerieben. Tiergärtnerisch vertrat er die alte Schule, zoologische Gärten haben der Arterhaltung, der Bildung, der Erholung zu dienen, auch der Zurschaustel-

lung von Tieren, welche die Menschen nicht nur aus dem Fernsehen kennen sollten. Der Unterhaltungswert trat gegenüber der Bildung in den Hintergrund. Bernhard Blaszkiewitz war erklärter Systematiker. Das entsprach seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Die traditionelle Gliederung eines Zoos entsprechend der Systematik kam ihm entgegen, beispielsweise mit einem, wegen der Pandabärenhaltung leider beseitigten, Hirschrevier, oder dem Rinderrevier im Berliner Zoo.



Abb. 1: Dr. Bernhard Blaszkiewitz während eines entspannten Grönland-Urlaubes 2015 (Foto: L. Hemmen)

Er wollte dem Publikum möglichst viele verschiedene Arten präsentieren, damit sie vergleichen, Zusammenhänge und Unterschiede entdecken können. Der Erlebnis- oder Vergnügungscharakter moderner Zoos war ihm fremd, eben ganz alte Schule. Im Tierpark hat er die neuen, großen Gehege für Huftiere, die im beengten Zoo keinen Platz mehr fanden, allerdings auch nach tiergeografischen Kriterien anlegen lassen. Der systematische und tiergeografische Ansatz hatten für ihn beide ihre Berechtigung.

Aber Zoo war für ihn immer mehr als »Fun« und Vergnügen, es war ihm eine Mission. Gereist ist Bernhard Blaszkiewitz oft und viel, hat praktisch alle größeren Zoos der Welt besucht, kannte und korrespondierte mit ihren Direktoren, auch als Vorsitzender der Direktorenkonferenz. In den Abendstunden, die der passionierte Junggeselle häufig für sich hatte, schrieb er mit Begeisterung und Talent, am liebsten für Zoozeitschriften, auch einige gern gelesene Tierparkbücher, aber auch Vorträge für seine »Ritter«.

Blaszkiewitz war jahrelang leitender Komtur bei den Rittern vom Heiligen Grabe, mit denen er alle zwei Jahre eine Reise in das Heilige Land unternahm, darüber hinaus war er Mitglied des Kirchenvorstandes in seiner Wahlheimat in Friedrichsfelde. Der Glaube war ihm wichtig, Kraftquelle für die täglichen Arbeiten und Auseinandersetzungen.

Erst in späteren Jahren hat er auf seinen Reisen auch die großen Nationalparks dieser Erde besucht, vor allem in Ostafrika. Da wurden ihm auch Tiere ohne Gehege wichtig, in ihrem ursprünglichen Habitat. Zum Naturschutz hat der begeisterte Zoologe schon früh gefunden. Von Anfang an war ihm die Verbindung des einzigen brandenburgischen Nationalparks im Unteren Odertal mit den Tiergärten der Bundeshauptstadt ein Anliegen. 25 Jahre Kuratoriumsvorsitz belegen das eindrücklich. Er sorgte auch dafür, dass überschüssige Wisente am Rande des Nationalparkes bei Criewen unter der Obhut der Nationalparkstiftung in einer lebendigen Zuchtgruppe ein neues Zuhause fanden.



Abb. 2: Dr. Bernhard Blaszkiewitz mit Papagei im Tierpark Stralsund, Mai 2016 (Foto: B. Brandt)

In seinen letzten Berufsjahren leitete er den Tierpark und den Zoo Berlin in Personalunion, bei seinen Ansprüchen eine gewaltige Aufgabe, übrigens der erste geborene Berliner, der dieses Amt seit Gründung der renommierten Einrichtungen übernommen hat. Gedankt wurde dieser Dienst dem Sohn dieser Stadt von Medien und Politik nicht, obwohl erst 60 Jahre alt, wurde sein Vertrag nicht mehr verlängert. Desto wichtiger wurde für Bernhard Blaszkiewitz der Nationalpark und die Nationalparkstiftung Unteres Odertal. Auf keiner Kuratoriumssitzung und bei keiner Festveranstaltung hat er gefehlt. Wir verlieren mit Bernhard Blaszkiewitz einen großen Zoologen und Freund, der viel für die Tiergärten der Hauptstadt, aber auch für den einzigen Auennationalpark Deutschlands getan hat. In dieser Verbindung wird er uns allen in Erinnerung bleiben.

DR. ANSGAR VÖSSING, Vorstand
Nationalparkstiftung Unteres Odertal
Park 3, Schloss Criewen, 16303 Schwedt/Oder
Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info